

Eine Wabe ergibt ein Volk

Von Dr. Pia Aumeier,
Am Dornbusch 8,
44803 Bochum
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,
Tel. 0170 / 3 17 59 32



Abb.1.

Unglaublich, wie wenig Brut ausreicht, um ein neues Bienenvolk zu bilden. Wer jetzt eine Wabe abzweigt, hat im Herbst ein starkes Jungvolk.

Die gängige Methode der Ablegerbildung:

Je mehr Bienen und/oder Brut, desto besser. Mit möglichst vielen Brutwaben bilden die meisten Imker ihre Ableger. Oft wird ein Volk gleichberechtigt geteilt – die Hälfte der Brut wandert in den Ableger, die andere verbleibt im Muttervolk. Wer seine Völker für die Ableger so stark schröpft, hat keine starken Honigproduzenten zur Frühtracht am Start. Und die „Bomben-Ableger“ machen nichts als Ärger: sie fressen und brüten stark, produzieren viele Varroa-Milben, und wollen im September vielleicht sogar schwärmen.

Die Alternative:

Starke einwinterungsreife Jungvölker lassen sich auch anders bilden. Mit nur einem Brutbrett im Mai gestartet, sorgt

das enorme Entwicklungspotential für gute Völker im Oktober. Schröpft man je nur eine einzige Brutwabe Mitte April, Ende April und Mitte Mai, können so ohne Honigertragsminderung bis zu 3 neue Völker aus einem einzigen Wirtschaftsvolk entstehen. Der Aufwand mit ihnen ist minimal, benötigen sie doch nur alle paar Wochen etwas Futter, eine neue Mittelwand und erst im September eine abschließende Varroa-Behandlung.

Und so geht's:

Ein Brutbrett reicht. Suchen Sie bis spätestens Mitte Mai eine gut mit Brutzellen bestückte Wabe mit ansitzenden Bienen aus dem Muttervolk und bilden Sie daraus einen Ableger. Wählen Sie dabei eine Brutwabe, die auf jeder Seite zu $\frac{3}{4}$ mit verdeckelter Arbeiterinnenbrut belegt ist (Abb.1). Außerdem sollte

eine handtellergroße Fläche mit Eiern oder jüngsten Larven vorhanden sein, aus denen sich die Bienen eine neue Königin ziehen können. Ist zudem jede Wabenseite mindestens halb mit ansitzenden Bienen bedeckt, hat der Ableger sofort ausreichend Personal. Unverzichtbar für einen gelungenen Start ist folgende Wabenanordnung: die Brutwabe direkt an eine Zargenwand hängen, daneben ein Rähmchen mit Mittelwand, daneben eine Futterwabe. Die haben Sie vor dem Aufsetzen des Honigraums aus zu gut mit Winterfutter versorgten Wirtschaftsvölkern geerntet und kühl gelagert. Alternativ können Sie auch eine kleine Flüssigfutterportion von maximal einem Liter direkt hinter der Mittelwand geben. Ein Schied zur Einengung des großen Zargeninnenraumes ist überflüssig. Der Ableger wird mindestens zwei Kilo-



Abb.2.



Abb.3.



meter entfernt vom Muttervolk aufgestellt – sonst kehren die Flugbienen umgehend nach Hause zurück. Sein Flugloch wird mit einem Schaumstoffstreifen verschlossen. Nur ein Schlitz von einer Bienenbreite bleibt dort offen wo die Brutwabe hängt. So sind Ihre Zöglinge immer sicher vor Räuberei. Werfen Sie noch einen wohlwollenden Blick auf ihr zukünftiges Elitevolk und fahren Sie heim. Bis zum nächsten Besuch sind vier Wochen Zeit.

Vollendete Tatsachen

Wenn Sie nach 28 Tagen zum Außenstand zurückkehren, haben Ihre Bienen bereits alles für Sie vorbereitet. Alle Arbeiterinnen aus der Brutwabe sind geschlüpft und im Volk aktiv. Die neue Königin ist bereits vom Begattungsflug zurückgekehrt und befindet sich seit etwa einer Woche in Eilage. Ist alles glatt gegangen, kann sogar bereits die erste verdeckelte Arbeiterinnenbrut vorhanden sein. Sie zeigt die erfolgreiche Begattung der Königin an. Ist der Hochzeitsflug schief gegangen, hängen Sie das weisellose Völkchen einfach zu einem anderen in dessen Zarge.

Vier „Fliegen mit einer Klappe“

Nun können Sie loslegen:

- Die Königin ist im noch kleinen Volk leicht zu finden. Sie können sie aufspüren und zeichnen.
- Da noch wenig verdeckelte Brut vorliegt, ist nun der geeignete Zeitpunkt für eine Varroabehandlung mit 15%iger Milchsäure. Geben Sie drei

Sprühstöße auf jede mit Bienen besetzte Wabenseite (Abb.2).

■ Wenn gewünscht, packen Sie Ihren Ableger ins Auto und bringen ihn zurück an den Heimatstandort. Dazu warten Sie freundlicherweise die Rückkehr der Flugbienen ab (Besuch also auf den Abend legen). Im weiteren Verlauf des Bienenjahres halten Sie bitte das Flugloch bis Ende September weiterhin sehr eng. Alle 2 bis 3 Wochen geben Sie wenn nötig etwas Futter oder hängen neue Futterwaben an den Völkchen-Rand. Sobald die eine Mittelwand ausgebaut ist, hängen Sie eine neue direkt an das Brutnest (nicht außen hinter die Futterwabe!). So wächst Ihr Völkchen stetig in die Zarge hinein (Abb.3). Im September wird das Volk für den Winter aufgefüttert. Da es auf einer Zarge sitzt, funktioniert auch so spät im Jahr die Varroabehandlung mit Ameisensäure noch hervorragend (Überblick über die Jungvolkbehandlung siehe Abb.4). Wer so schwach gebildete Jungvölker hingegen schon im Juli oder August behandelt, handelt unvernünftig. Denn so früh leidet keines der milbenarm gestarteten Völker unter Varroa. Zudem stören Ameisensäure oder Thymol im Juli und August die Entwicklung der Völker nachhaltig. Im nächsten Frühjahr überholen solche Völkchen in ihrer Entwicklung meist sogar große Wirtschaftsvölker. Sie bilden leistungsstarke Völker zur Honigerzeugung – entstanden aus einer einzigen Brutwabe.

Leserbrief

zum Artikel von Dr. Pia Aumeier „Schwarmkontrolle - Kippen lernen lohnt!“ in der April-Ausgabe, Seite 131.

Es hat mich schon immer gewundert, dass eine so renommierte Fachfrau wie Frau Dr. Aumeier zur Kontrolle der Schwarmstimmung die sogenannte Kippmethode empfiehlt. Es mag ja sein, dass sie selbst damit Erfolg hat. Dennoch halte ich diese Methode aufgrund eigener Erfahrung für äußerst unzuverlässig. Es ist geradezu fahrlässig, die Schwarmstimmung anhand eventuell vorhandener Weiselzellen im unteren Wabenbereich beurteilen zu wollen. Oftmals sitzen solche weiter oben auf den Waben. Diese sind dann bei der Bienendichte trotz Rauchgabe nicht immer zu erkennen. Ich gehe lieber auf Nummer sicher und wähle die konservative Methode des Wabenziehens. Dabei fange ich mit der Drohnenwabe an, weil erfahrungsgemäß dort häufig die ersten Weiselzellen angesetzt werden. Dann ziehe ich noch zwei oder drei weitere Waben. Selbst wenn in der Mitte der Zarge keine Weiselzellen zu finden sind, kann man sich noch nicht in Sicherheit wiegen. Manchmal sind nämlich auf den letzten beiden Waben ganz hinten noch Weiselzellen zu finden. Der von Frau Dr. Aumeier angeführte Zeitfaktor sollte zumindest bei Klein- und Hobby-Imkern, und das sind wohl über 90% der Imkerschaft, keine große Rolle spielen. Erfahrene Imker, und ich zähle mich eigentlich dazu, kommen vielleicht mit der Kippmethode noch klar. Auf keinen Fall aber sollte man sie Jungimkern bzw. Anfängern empfehlen! Das, was unsere „Imker-Gurus“ so an Weisheiten verbreiten, wird leider allzuoft wie das Evangelium angenommen. Es ist aber nicht die allein seelig machende Wahrheit. Daher erscheint es mir durchaus angebracht, die eine oder andere Meinung und Ansicht zu hinterfragen.

Peter Groth, 25826 St.Peter-Ording

Spätsommerpflege mit Jungvölkern

Mitte/Ende Juli Gemülldiagnose



Behandlung in der Regel nicht nötig (Völker wurden bei ihrer Erstellung mit Milchsäure behandelt); **nur behandeln wenn mehr als 5 Varroa pro Tag natürlicherweise fallen**



von Juli bis September weiterhin etwas füttern, entwickeln und Waben ausbauen lassen

Anfang/Mitte September Gemülldiagnose



Behandlung **wenn mehr als 1 Varroa pro Tag**; in der Regel notwendig

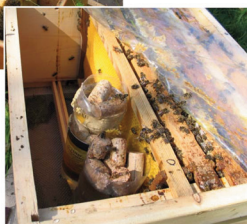


Abb.4.